

Südtiroler Siedlung

2 Reutte

Die Südtiroler Siedlung

Ausgerechnet ein Zitat des preußischen Feldherrn Generalfeldmarschall Helmuth Graf von Moltke (1800 - 1891) ziert das Haus Nr. 10 in der Südtiroler Siedlung in Reutte: „*Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige*“. Sowaß gefiel den Nazis. Sie wussten freilich auch, wie mit den weniger Tüchtigen umzugehen war. Solche hatten kein Glück in jenen Tagen.



Wolkensteiner Straße Nr. 10

1939 vereinbarten Vertreter des nationalsozialistischen Deutschen Reiches und des faschistischen italienischen Staates in Berlin die Umsiedlung der Südtiroler Bevölkerung in das Deutsche Reich. Reichsführer SS, Heinrich Himmler war als „*Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums*“ mit allen Umsiedlungsmaßnahmen des „*Dritten Reiches*“ betraut. In Südtirol nahmen die „*Amtlichen Deutschen Ein- und Rückwandererstellen*“ ihre Arbeit für die „*Heimholung*“ auf. Aber nicht das Land Südtirol mitsamt seinen Menschen sollte „*heimgeholt*“ werden, sondern nur die deutschsprachigen Menschen. Diese hatten durch entweder für Deutschland zu optieren und anschließend ins Reich abzuwandern, oder die italienische Staatsbürgerschaft beizubehalten und unter faschistischer Herrschaft weiterhin in Südtirol zu bleiben. Die deutsche Volksgruppe wurde durch dieses Programm in zwei Lager der „*Optanten*“ und der „*Dableiber*“ gespalten. Diffamierung, Hetze, üble Nachrede, Beeinflussung und Gewalt wurden zur bitteren Realität. 86% der deutschen Südtiroler entschieden sich für das „*Dritte Reich*“. Bis 1942 war etwa ein Drittel der Optanten abgewandert. Danach kam die Umsiedlung durch die Kriegereignisse fast völlig zum Stillstand. In „*Schöne Welt, böse Leut. Kindheit in Südtirol*“ von Claus Gatterer (1982) findet sich ein eindrucksvolles Beispiel von „*wilder Euthanasie*“ an behinderten Kindern unter den Auswanderern.



Die Südtiroler Siedlung in Reutte wurde 1941-1942 von der Alpenländischen Heimstätte errichtet. Die Pläne stammen vom - aus Dresden stammenden, dann - Stuttgarter Architekten Helmut Erdle (1906 - 1991) aus dem Jahr 1940. Erdle war 1938-1939 im DAF - Gauheimstättenwerk in Wien tätig und 1939-1943 „Gausiedlungsplaner“, das heißt Leiter der Planungsabteilung im DAF-Gauheimstättenamt Tirol - Voralberg in Innsbruck nach bzw. neuerlich vor Architekt Ludwig Schweizer, ebenfalls aus Stuttgart. Die DAF - Deutsche Arbeitsfront - war die „Organisation der schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust“, eine Gliederung der NSDAP die von Reichsleiter Robert Ley streng ideologisch ausgerichtet geführt wurde. Nach einem Plan von Gausiedlungsplaner Erdle vom Jänner 1941 wurden auch in Kematen 33 Häuser mit 150 Wohnungen errichtet. Dort wurden zum Bau an die hundert französische Kriegsgefangene herangezogen. Im nahen Sonthofen im Allgäu wurde 1935 eine der drei nach den Vorstellungen von Ley erbauten „Ordensburgen“ fertiggestellt. Der zuständige Reichsleiter DAF und Reichsorganisationsleiter der NSDAP Dr. Ley beging im Nürnberger Gefängnis Selbstmord.



Alle die in dieser Zeit in Tirol und Vorarlberg errichteten Anlagen spiegeln die NS-Wohn- und Siedlungsideologie mit einer typischen kleinbürgerlich - idyllischen Einkleidung kollektiver Wohnformen wieder. Der Arbeiterwohnbau als kleinstädtische Bebauungsform mit zusammenhängenden Bebauungen und Qualitäten in Verdichtung und Freiraumnutzung. Neben dem propagandistischen erfüllte der Siedlungsbau einen ideologischen Zweck: *„Die Kleinsiedlung wird mit besonderer Sorgfalt gefördert werden mit dem Ziel, wertvolle deutsche Menschen, die alle rassischen und erbbiologischen Voraussetzungen erfüllen, zum Heimatboden zurückzuführen und ihren Kindern ein Heim zu geben, das ihnen die Möglichkeit bietet, unter gesunden Lebensverhältnissen zum rassisch hochwertigen Menschen heranzuwachsen.“* Damit waren auch die Kriterien genannt, die eine Familie zu erfüllen hatte, um eine der begehrten Wohnungen zu erhalten: politisch zuverlässig, *„rassisch und erbbiologisch gesund“*. Erdle war 1946-1991 als freier Architekt in Stuttgart, 1955-1957 war er Dozent an der Staatsbauschule in Stuttgart, Fachbereich Städtebau, Siedlungswesen, Entwerfen und Innenausbau, 1987 verlieh die baden-württembergische Staatsregierung dem 81-jährigen den Professorentitel.



Die scheinbar so harmlosen Malereien der einstigen „Blut und Boden“ - Gesinnung dürfen nicht unerwähnt bleiben. *„Heimatschutzstil“*, die *„Nationalsozialistische Gesellschaft für deutsche Kultur“*, *„Kampfbund für deutsche Kultur“*, *„Kraft durch Freude“* und *„Amt für Schönheit der Arbeit“* lassen grüßen. Ländlich gekleidete Bauern oder Arbeiter beim bodenständigen Volkstanz zeigen das Leben

von seiner vermeintlich schönsten Seite in zeitloser Harmonie. Ganz im Gegenteil zur grausamen Realität dieser Zeit mit Stalingrad oder Auschwitz und zur Ablenkung von Arbeitszeitverlängerung und Lohnsenkungen. Die Mehrfamilienhäuser wurden formal der „Heimstätte“ angeglichen. Satteldächer, Erker und Fensterläden sollten das Heimatgefühl stärken, die Verbindung mit Grund und Boden die „Verteidigungsbereitschaft“ und den „Willen zum Kind“ wachsen lassen.



Zur gleichen Zeit plante der Reuttener Baumeister SS-Untersturmführer (F) (entsprechend Leutnant, F für Fachmann) Walter Dejaco (+1978) in der Zentralbauleitung der Waffen-SS Konzentrationslager und Krematorien für „die größte Menschen-Vernichtungs-Anlage aller Zeiten“ im fernen Auschwitz in Polen. Walter Dejaco wurde 1972 in Wien freigesprochen, weil ihm nicht bewußt war, was er plante.

Gemäß dem österreichischen Abzeichengesetz 1960 idF: BGBl. Nr. 117/1980 dürfen Abzeichen von in Österreich verbotenen Organisation öffentlich weder getragen noch zur Schau gestellt, dargestellt oder verbreitet werden. Als Abzeichen sind auch Embleme, Symbole und Kennzeichen anzusehen. Das gilt auch für ähnliche Abzeichen. Im vorliegenden Fall sind zumindest 5 Symbole betroffen. **Die Odalrune, die Lebensrune, beide Triskele und die Siegesrune der HJ dürfen öffentlich weder getragen noch zur Schau gestellt, dargestellt oder verbreitet werden.** Auch im benachbarten Deutschland wird das Anbringen und Zurschaustellen dieser verbotenen Symbole strafgesetzlich verfolgt und bestraft. Einstige Proteste des Reuttener Ing. Fritz Kienzl (Techniker bei Plansee, Rodel Europameister 1954 in Davos, + 2001) im Jahre 1993 wurden ignoriert. Die Entfernung der fragwürdigen Symbole wurde erwogen, aber stets hinausgeschoben. Inhaltlich diskutiert wurde wenig.

Hofrat Dr. Caramelle vom Bundesdenkmalamt hat mit Schreiben vom 1.2.1994 folgende Stellungnahme abgegeben: *“Bei den in den Jahren 1942/43 entstandenen Südtiroler Siedlungen handelt es sich um Baudenkmäler von geschichtlicher und künstlerischer Bedeutung. Die Südtiroler Siedlung in Reutte nimmt unter den zahlreichen Südtiroler Siedlungen, die es im Bundesland Tirol gibt, eine Sonderstellung ein, da sie noch weitgehend unverändert erhalten ist und ihre Häuser zudem bemerkenswerte Fassadenmalereien aufweisen. Natürlich spiegeln diese Malereien den damaligen Zeitgeschmack und die politische Situation der damaligen Zeit wider, es sind aber nach ha. Ansicht wertvolle Dokumente einer Epoche, die nun einmal stattgefunden hat und die man nicht auslöschen kann, wenn man deren Denkmäler zerstört. An den Häusern der Südtiroler Siedlung in Reutte sind auch keine kompromittierenden Darstellungen zu finden, sodass es eigentlich keine Argumente für die Entfernung der Malereien gibt.“*



„Wer schaffen will muß fröhlich sein“
Theodor Fontane (1819-1898) im Roman "Irrungen, Wirrungen"



„Bergauf sachte
Bergab achte
Geradeaus trachte!
-Sprichwort-



Erker Wolkensteiner Straße Nr. 18, Erker Wolkensteiner Straße Nr. 14

In der durch Hitlers Umvolkung 1940/1942 entstandenen Südtiroler Siedlung in Reutte prangen bis heute von den Erkern der Häuser Nr. 14 und Nr. 18 12 Runen. Deren Auftraggeber wussten um die Kunde von den Runen, die Runologie.


Die Runen

(Die im Text wiedergegebenen Runen werden in anderen Programmen häufig nicht oder falsch dargestellt)



Diese Runologie war eine von den Nazis mit ihren okkulten Wurzeln bewunderte „Wissenschaft“. Es existieren kaum wirklich alte Quellen. Fast alles stammt aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Dubiose Forscher mit viel Phantasie befassen sich mit Runen. Jeder schreibt von jedem ab, bis heute. Die Runologie boomt im Sog von Esoterik, Magie und Schamanentum; Satanismus, Neonazitum und „Rechte Szene“ sind nicht zu vernachlässigen. Um dem Sinn oder den Intentionen der Auftraggeber nachzuspüren sind hier auch dubiose Quellen zu bemühen.

i s h l

Zeichen 11-i, 16-s, 9-h und 21-l: Dem I alt nordisch „is“ oder germanisch „isa“ wird als Eis, Ich, Wille oder Ego gedeutet. S „sig“, alt nordisch „sol“ oder germanisch „sowulo“ als Sonnenkraft, Blitz und Siegesrunen, für Wille und Heil, dem Thor gewidmet, die Rune die vom SS - Mann Heck 1932 zum todbringenden SS - Symbol verdoppelt wurde, sowie gekreuzt verdoppelt das ebenso tödliche Hakenkreuz bildet. i „hagal“ im jüngeren Futhark steht für Gehege oder Hagel, Gewitter und Donnerschlag, zur Steigerung magischer Kräfte, Zeichen für Loki, den Bruder Wotans, für Zerstörung, Vernichtung, Totenreich, Reich der Hel, Evolution und „geistige Führerschaft“, - verwendet für die 6. SS-Gebirgsdivision als Symbol für „unerschütterliche Treue“, den „Lebensborn e. V.“ und das NS- „Rassehygieneprogramm“. i gepaart mit h, dem alt nordischen „hagal“ zierten den berüchtigten SS-Totenkopfring für „Glaube und Treue“. Schließlich steht l „laf“, alt nordisch „logr“ oder germanisch „laguz“ für Wasser, Gesundheit, Liebe, Lebenskraft und Fruchtbarkeit. l steht auch für Flut, l für Ebbe. Die ersten 3 Runen stammen aus dem 2. Aett des Futhark das dem Donnergott Donar gewidmet ist.

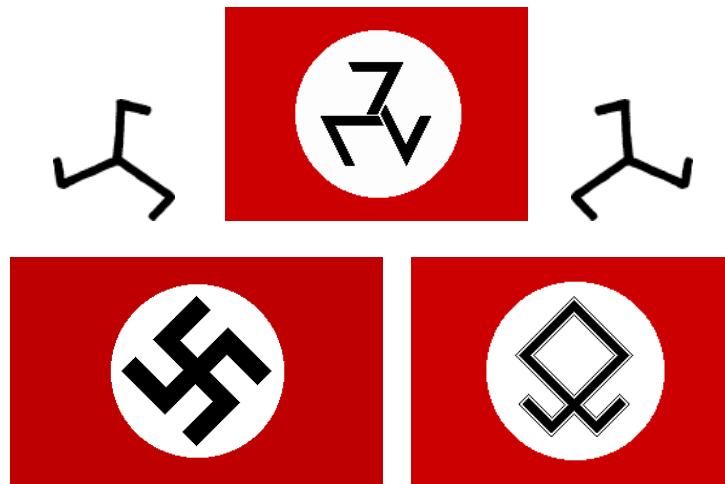
A  Q u

Zeichen 6-k, 3-Kreuz, 3-th und 2-u: Die untere Zeile des Erkers beginnt mit k dem „kaun“ des jüngeren Futhark, früher k, germanisch „kenaz“ für Kunst, Kraft, Wille, Fackel und Flamme, Hüterin des Erbgutes und der Rasse. Es folgt ein rechtsdrehendes Sonnenrad „triskele“, „vilfos“ oder „fylfot“. Dem Q „thorn“ alt nordisch „thurs“ oder germanisch „thurisaz“, dem Todesdorn für Donner, Feuer, Waffe, Macht, Tod und Vernichtung folgt die Rune u alt nordisch „ur“ oder germanisch „uruz“, für Auerochse, Stier, Urmutter und vitaler Kraft, dem „Urborn“ für Erde und Ewigkeit. Die 3 Runen stammen aus dem 1. Aett des Futharks, das dem Göttervater nordisch Odin oder germanisch Wotan und der Freya gewidmet ist.

 o  B

Zeichen 23-d, 24-o, 3-Kreuz und 18-b: Einem in der Form bisher unbekanntes Symbol kommt am ehesten ein aufrecht stehendes d germanisch „dagaz“ oder „dag“, Signet für Tag oder Inspiration, aber auch Brennen, Brand, Feuerzeichen oder Himmelsfeuer. Es folgt o „os“, „odin“ germanisch „othila“ oder „odal“, Schlange, Symbol für Erbgut, Rasse, Adel, Haus und Heimat, Blut- und Boden. Das Odalzeichen o war das Signet der 7. SS-Gebirgsdivision „Prinz Eugen“, der SS-Aufklärung und des SS-Rasse- und Siedlungsamtes. Es folgt ein weiteres linksdrehendes dreistrahliges Sonnenrad „triskele“, „vilfos“ und B „bar“ alt nordisch „bjarkan“ oder germanisch „berkana“, das Symbol für Birke, Mutterschaft, Werden, Berchta, Erde und Fruchtbarkeit. Die 3 Runen stammen aus dem 3. Aett das dem Gott der Gerechtigkeit „Tyr“ gewidmet ist.

Das dreistrahlige hakenkreuzähnliche Sonnenrad - Symbol „Vilfos“, „Fylfot“ oder „Triskelis“ wurde vom Widerstand in Südafrika verwendet, heute ist es ein Symbol südafrikanischer Neonazis. Das Hakenkreuz selbst setzt sich aus 2 Siegrunen oder 4 Laguzrunen zusammen, wurde als ein „sehr hohes Sinnbild und Rasseabzeichen des Germanentums“ betrachtet und soll gesetzmäßiges Leben, Zucht und ewige Ordnung bedeuten.



Die Lebensrunen, altnordisch „yr“ „man“ germanisch „mannaz“ oder auch „algiz“ steht für Mensch, Mann, Stärke, Schutz, Glück und Trieb, war dem Heimdall und den Walküren gewidmet, und fand Verwendung für den „SS- Lebensborn“, einem Teil der NS - Rassenpolitik, für die „NS-Frauenschaft“ und das „Deutsche Frauenwerk“.



Wolkensteiner Straße Nr. 43

Der „Lebensborn e.V.“ war ein Instrument nationalsozialistischer Rassenpolitik. In SS-Kinderheimen sollte der Grundstein für eine neue „arische“ Rasse gelegt werden. Die etwa 7000 Lebensborn - Kinder waren das Ergebnis eines lange geheimgehaltenen Planes der SS. Ausgesuchte Mütter sollten Kinder für den Führer zur Welt bringen - in getarnten Entbindungsheimen. Neun davon gab es im Deutschen Reich, elf im besetzten West- und Nordeuropa. Die Kinder - selbstverständlich blond und blauäugig - galten als „arische Elite“, denn ihre Väter waren meist SS-Offiziere oder hohe Polizeiführer. Neugeborene wurden, in einer Mischung aus germanisch, nationalsozialistischem und pseudochristlichem Ritual, durch Dolchauftreibung unter der Hakenkreuzfahne getauft. Konnte das Paar nicht heiraten, übernahm der „Lebensborn e. V.“ die Vormundschaft des Kindes. Finanziert wurde der Lebensborn vom Gehalt der SS - Soldaten. Kinderlose hatten die höchste Abgabe zu machen, ab vier Kindern, ehelich oder unehelich, wurden sie vom Beitrag befreit. Schon aus diesem Grund gingen die SS-Angehörigen bereitwillig ihrer „völkischen Verpflichtung“ nach, möglichst viel Nachwuchs zu zeugen.



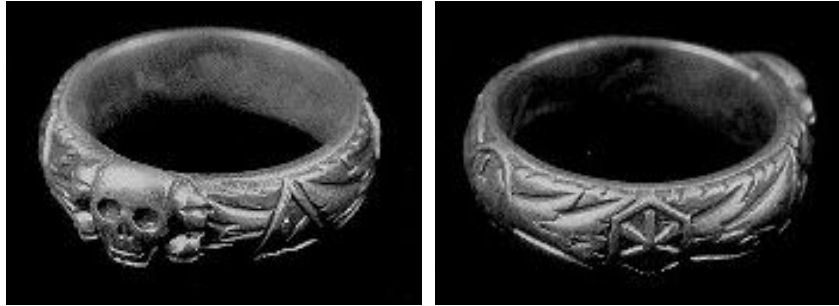
Die okkultsüchtigen Nazis bevorzugten Runen in allen Lebensbereichen. Heute werden Runen neuerlich in Esoterik und von Neonazigruppen verwendet. Die Thule-Gesellschaft, gegründet 1918 als eine „*Studiengruppe für germanisches Altertum*“ war in Wahrheit eine konspirative Tarnorganisation rechtsradikaler Kreise, eine Verbindung von völkischem Okkultismus mit Lehren arabischer Magier im Ideenreich des Nationalsozialismus, - unter anderem mit Rudolf Hess, Julius Streicher, Alfred Rosenberg und Hans Frank. Alle diese Männer saßen nach dem Krieg in Nürnberg auf der Anklagebank und wurden, mit Ausnahme von Rudolf Hess, alle hingerichtet.



Mit „*Erlehre, Rassenkunde und Bevölkerungspolitik*“ einem weitverbreiteten Schulbuch mit erschütternden Beispielen der nationalsozialistischen Beeinflussung, wurden bereits Volksschüler bearbeitet. Das „*Dritte Reich*“ brauchte für seine vermeintlich überlegene Rasse auch eine überlegene Kulturgeschichte. In seinen „*Schriften zum Erhalt und zur Förderung ursprünglicher germanischer Lebensart*“ erklärt ein Landogar Odulst unter anderem die Bedeutung der Runen und zitiert auf der Titelseite die „*Edda*“ mit: „*Von einem Scheit das andere entzündet, vom Feuer wird Feuer gezeugt*“. Andere Quellen sind: „*Seyfrieds Runen*“ Karl Maria Wiligut („*Lobesam*“) 1903, Guido von List „*Die Bilderschrift der Ario-Germanen*“ 1908, „*Das Geheimnis der Runen*“ 1912, „*Hoch-Zeit der Menschheit*“ von Rudolf John Gorsleben 1930, „*Die heilige Runenmacht*“ von Siegfried Adolf Kummer 1932, Albrecht Diedrich Dieckhoff „*Einführung in die nordische Runenkunde*“ 1935, Karl Spiesberger „*Runenpraxis der Eingeweihten*“ 1954 und „*Runenmagie*“ 1968 oder auch Hans-Jürgen Lange in „*Weisthor-Karl Maria Wiligut - Himmlers Rasputin und seine Erben*“ 1998 über Wiligut „*Weisthor*“. Die einzige, angeblich „*wirklich magische Runenreihe*“, das 18-teilige Futhark, sei auf „*Ariosophen*“ wie Guido von List, Rudolf John Gorsleben und eben auf diesen Karl Maria Wiligut zurückzuführen, den mysteriösen Chef der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte im Rasse- und Siedlungshauptamt der SS.



Unter dem Pseudonym „*Weisthor*“ (1866-1946) gelingt dem „*Runen-Experten*“ mit zahlreichen Veröffentlichungen merkwürdiger Theorien unter verschiedenen Pseudonymen eine steile Karriere bis zum SS-Brigadeführer im persönlichen Stab des Reichsführers SS Heinrich Himmler. Vermutlich entwarf Wiligut-Weisthor in dieser Zeit den Totenkopfring der SS und Pläne für die SS-Kultstätte Wewelsburg mit dem berühmten Sonnenrad aus grünem Marmor. 1945 wird die Burg gesprengt, Himmler nimmt Zyankali, Weisthor stirbt 1946.



SS - Totenkopfring mit „Haggal-Rune im Sechseck“, 2x „Triag mit Sigrune“, „Fyfos“ (Hakenkreuz)
 „doppelte Sig-Runen“ und eine „Zusammenfassung der Tyr- und Os-Rune im Kreis“

*Siegrunen lerne,
 willst du Sieg haben!
 Auf den Schwertknauf schneide sie,
 auf die Blutrinne
 und des Rückens Breite
 und ruf zweimal zu Tyr!*
 (Edda, Runengebrauch 1. Vers)

Runenzeichen waren von Anfang an in das Inventar der Naziembleme integriert. In Grauzonen der Wissenschaft, wie sie etwa Heimatforschung darstellt, haben sich zahlreiche Vertreter obskurer Theorien eingenistet. Viele Anhänger nationalsozialistischer Esoterik fanden hier eine Zufluchtsstätte. Teilweise tauchen solche Ideen in neuen esoterischen Verkleidungen immer wieder auf, sodass oft schwer zu unterscheiden ist, ob harmlose Phantasterei oder gefährliche politische Umtriebe vorliegen. Typisch ist es, dass unter Esoterikern nahezu ausnahmslos Laienforscher und Dilettanten tätig sind. Akademisch ausgebildete Historiker, Archäologen und dgl. sind in ihren Reihen selten zu finden.



Erneut begegnet uns der „Forschungsverein Ahnenerbe“. Das Ahnenerbe war eine mächtige Institution im „Dritten Reich“. Sie war die anerkannte Institution für esoterische Fragen. Hier waren Tausende von Wissenschaftlern als Hitlers willige Helfer damit beschäftigt, den kulturellen Überbau der nationalsozialistischen Ideologie zu zimmern. Einer dieser Wegbereiter des NS-Regimes war in den 20er und 30er Jahren der Volkskundler und Rassentheoretiker Herman Wirth. In seiner 1931 erschienenen Schrift „Was heißt deutsch?“ deklariert er sich als geistiger Wegbereiter der Euthanasie und des Holocausts, wenn er unter anderem schreibt: „... weitere Milliarden kosten das Volk und Land die Folgen dieser Odalslosigkeit, der Unterhalt der Irren- und Krankenhäuser, der Zuchthäuser, die künstliche Lebenserhaltung der erblassig Minderwertigen, die sich wahl- und schrankenlos vermehren dürfen, während die noch wertvollen gesunden jungen Menschen in einem verzweifelten Existenzkampf

ihre beste Kraft zerreiben und selber zugrunde gehen dürfen: darum weil sie kein Odal haben, keine Scholle, kein Heim, das die Sippe, das Geschlecht sichert.“ Wirth war der eigentliche Vater des Ahnenerbes, einer SS-Institution, die von Heinrich Himmler 1935 begründet wurde. In Göttingen wurde eine „Lehr- und Forschungsstätte für Runen- und Sinnbildkunde“ mit Universitätslehrer Wolfgang Krause und SS-Hauptsturmbannführer Karl Theodor Weigel gegründet. Hermann Wirth war ab 1935 Leiter einer „Pflegerstätte für Schrift und Sinnbildkunde“ bzw. der „Sammlung für Volksbrauch und Urglauben“. Dazu gehörten die Zentralstelle für Runenforschung, die Geomantik, die als „heilige Geographie“ bezeichnet wurde, die Sippenforschung, das Wünschelrutenwesen, die Überprüfung der sogenannten Geheimwissenschaften usw. 1942 ging diese Gesellschaft im persönlichen Stab des Reichsführers-SS auf und konzentrierte sich auf kriegsbedingte Zweckforschung, auch auf Menschenversuche und Konzentrationslager. In Abteilungen des Ahnenerbes wurden grausame menschenverachtende Gräueltaten verübt, von denen freilich auch Volkskundler und Urgeschichtler wussten und durch die Schaffung einer entsprechenden Ideologie und Mythenbildung den Weg zur Endlösung vorbereitet hatten. Ein Märchenforscher etwa übergab die Türklinke einem August Hirt (Schädelsammlung) oder einem Sigmund Rascher (Menschenversuche – Abteilung „R“), um nur einige der Täter zu nennen. Der Reichsgeschäftsführer des Ahnenerbes Wolfram Sievers wurde in den Nürnberger Prozessen zum Tode verurteilt

Wirth schrieb etwa: „Symbolik und Schrift der atlantisch-nordischen Rasse“ 1928, „Die Heilige Urschrift der Menschheit“ 1931 oder „Vom Ursprung und Sinn des Hakenkreuzes“ 1933. Viele der von ihm verwendeten Symbole stammen aus suspekten Quellen des 19. Jahrhunderts. Die Pseudowissenschaft der sogenannten Sinnbildkunde wurde zum Tummelplatz von Dilettanten, Phantasten und Scharlatanen. So schreibt auch ein K. Spieß 1943 ein Buch mit dem Titel „Deutsche Volkskunde als Erschließung deutscher Kultur“, worin er sich mit Fragen wie „Die arische Überlieferungswelt. Rasse, Feuer, Wasser, Baum ...“ beschäftigt. W. Krause gab 1943 bereits eine 2. Auflage seines Werkes „Was man in Runen ritzte“ heraus. Vorruneische Begriffszeichen habe es bereits in der Bronzezeit gegeben, meinte er und „Runen waren einst indirekt maßgebend für die lateinische Schrift, die also keineswegs, wie man noch oft hören kann, die Mutter der nordischen Runen ist!“. (sic)

Walther Wüst als Nachfolger von Hermann Wirth Kurator des Ahnenerbes publizierte 1942 für die Anhänger der NS-Religion ein „Indogermanisches (Glaubens-) Bekenntnis“. Nicht die wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte des germanischen Mythos war zu betreiben, sondern die Vermittlung einer mythischen Kraft, die gefühlt werden konnte, mit der der Rassenwahn fundiert werden konnte, mit der der Bauer auch zur Verteidigung seiner Erdscholle auf das Schlachtfeld geschickt werden konnte. All dies war elementarer Bestandteil der pseudo-religiösen Überzeugungen der Nationalsozialisten und diente als wissenschaftliche Legitimation der Realpolitik im „Dritten Reich“. Und es war die Begründung, um „Volksschädlinge“ zu bekämpfen. Wirths Gedanken enthielten schon 1928 eine wissenschaftliche Absicherung der Morde an „Artfremden“, die er mit dem erschreckenden Wort „Verfallskulturen“ bezeichnete. Wirths Werke wurden wegen der regen Nachfrage von Seiten der Symbolforscher bis hin zu rechtsradikalen Gruppierungen in den achtziger Jahren neu aufgelegt. Die Verlage bzw. Gesellschaften, die diese Schriften neu auflegten, sind als rechtslastig bekannt. Verschiedentlich wurden deren Bücher beschlagnahmt.

Vorsicht ist geboten, wenn auf geheime Traditionen Bezug genommen wird, wenn behauptet wird, die Wahrheit über keltische oder germanische Religiosität zu kennen. Jene, die wirklich an dieser Tradition interessiert sind, wissen, daß man darüber eben nichts oder recht wenig weiß, und geben zu, daß sie ihre Rituale zu einem großen Teil neu erfunden haben. Im Gefolge einer vielbeachteten TV-Dokumentation (ARTE) bot der Autor und Filmemacher Rüdiger Sünner einen Einblick in die mythologischen Hintergründe des Nationalsozialismus. Er macht darüber hinaus den Zusammenhang zwischen dieser Nazi-Esoterik und eines Teils der heutigen „Neuheiden-Szene“ sichtbar und trägt dazu

bei, mythologische Quellen des Nationalsozialismus aufzudecken und zu zeigen, wie diese mißbraucht wurden. Der Mythenmißbrauch der Nazis für ihre fürchterlichen Ziele ist bis heute erschreckend.

Hartmut Happel berichtet etwa über „Die Allgäuer Ordensburg in Sonthofen“: „... Viele Schnitzereien wurden entfernt, da sie verbotene nationalsozialistische Zeichen darstellten. Ebenfalls entfernt wurden Verzierungen der Stützbalken im Wandelgang des ersten Bauabschnittes sowie die Runen an der Eingangstür zur Ehrenhalle“.

NS-Reichsorganisationsleiter Robert Ley erklärte dazu einst in „Der Weg zur Ordensburg“: „Wir wollen wissen, ob diese Männer den Willen zum Führen in sich tragen, zum Herrsein, mit einem Wort: zum Herrschen. Die NSDAP und ihre Führer müssen herrschen wollen. Wer die Totalitätsansprüche auf die Führung des Volkes erhebt oder gar gewillt ist, sie mit einem anderen zu teilen, kann nie Führer der NSDAP sein. Wir wollen herrschen, wir haben Freude am Herrschen, nicht, um ein Despot zu sein oder einer sadistischen Tyrannei zu huldigen, sondern weil wir felsenfest daran glauben, daß in allen Dingen nur einer führen und auch nur Einer die Verantwortung tragen kann. Diesem einen gehört die Macht. So werden diese Männer (Junker) z. Bsp. Reiten lernen, nicht, um einem gesellschaftlichen Vorurteil zu huldigen, sondern sie sollen reiten lernen, um das Gefühl zu haben, ein lebendes Wesen absolut zu beherrschen. Er muß das Pferd beherrschen können, nicht mit den Sporen, sondern mit seinem Willen.“

Nicht unweit findet sich in Murnau ein „Sturmversand“-Laden mit Internetversand eines Matthias Polt bzw. Martina Hanker, etwa mit der Marke „CONSDAPLE“, - Shirts, in deren Namensmitte NSDAP auf der Brust sichtbar wird, wenn unter einer offenen Jacke getragen. Ebenso Flaggen mit „Türken raus“, „Division 88“ oder „Schwarze Sonne“ und allerlei musikalische Feinheiten der rechten Szene. Auf einer der Internetseiten wurde u.a. die „Nazisiedlung in Reutte/Tirol als eines der letzten Relikte der goldenen Zeit des 1000jährigen Reiches angepriesen, das noch von treuen Gefolgsleuten in ihrer originalen Qualität und Reinheit bis heute erhalten sei“. Diese Seite ist derzeit eingestellt worden bzw. nicht mehr auffindbar.

Auf den verkauften CDs prangt beispielsweise ungestraft:

„Diese CD ist unserem Kameraden Sandro Weilkes gewidmet, der in der Nacht vom 5. zum 6. Mai 1995 in Neuhaus am Rennweg kaltblütig von einem verblendeten Linksextremisten ermordet wurde. Der Täter wurde zu einer lächerlichen Freiheitsstrafe von drei Jahren verurteilt und ist inzwischen wieder auf freiem Fuß. Kameraden im Gefängnis haben diesem linken Mörder das Leben aber zur Hölle gemacht. Er wird noch lange daran denken. ... Er traut sich auch nicht mehr in seine alte Heimatstadt zurück und soll sich jetzt im thüringischen Kreis Bad Frankenhausen aufhalten. Christian Huhn heißt er und wir werden ihn nicht in Ruhe lassen.“ [...]

oder:

„Hitlers Geburtstag zu ehren und an diesem Tag die jüdische Synagoge in Erfurt am Juri-Gagarin-Ring in Brand zu setzen, wobei diese „Judenhütte“ - so der Angeklagte Haag - niederbrennen sollte. Zum einen sollte allgemein damit jedermann gezeigt werden, daß in Deutschland der Geist Adolf Hitlers noch lebe, zum anderen sollte dies eine Botschaft an die ‚rechte‘ Szene in Deutschland sein, zu ähnlichen Gewalttaten zu schreiten. Absprachegemäß verfaßte der Angeklagte John ... ein Bekennerschreiben mit folgendem Inhalt: ‚Dieser Anschlag basiert auf rein Antisemitischer Ebene! Wir grüßen den Verfassungsschutz Gotha. Heil Hitler!‘“ „Nach der unter Einsatz sog. Molotow-Cocktails ausgeführten Tat wurde diese Bekennerschreiben am Tatort hinterlegt.

Auf NPD-Parteitag oder bei NPD-Demonstrationen etwa heben die Anhänger nicht selten den Arm zum Hitlergruß oder grüßen lautstark mit „Heil Hitler“. [...] Es werden auf NPD-Kundgebungen auch regelmäßig Kennzeichen und Propagandamittel mit nationalsozialistischen oder neonazistischen Symbolen getragen. Typische Symbole sind etwa Gürtelschnallen und Halsketten mit Hakenkreuzen, ... oder Tätowierungen und Schmuckstücke mit SS-Runen, Odal-Runen oder HJ-Abzeichen. ...

Bürgermeister und Staatsschutz seien laut dem Murnauer Tagblatt bereits beim Betreiber "vorstellig" geworden, bezüglich einer Kündigung der Konzession durch die Marktgemeinde Murnau. Das Motto für Demonstrationen und Neonazikundgebungen im Sturmversand lautete: "Die Provinz einheizen!", "Murnau wir kommen" und "Schluss mit lustig" waren die Parolen zum Aufruf für Treffen in Murnau. Der Merkur titelte 2006 über Kundgebungen bei Sonderverkäufen: "Rechtsextreme: „Nächstes Treffen schon geplant" - Murnau wird den "braunen Spuk" nicht los.....

Die neurechte Musik verwendet heute Nazi - Skulpturen von Arno Breker und Joseph Thorak oder Bilder von Leni Riefenstahl für Plakate und CD-Covers von „Aurora“, „Im Blutfeuer“ oder „Death in June“, auf denen ein Horst-Wessel-Lied á capella angestimmt wird oder Texte wie: „Do you want / Total war - Turn man into / Beast once more - Do you want / To rise and kill - To show the world / An iron will“ - ertönen. Andere nennen sich „Sperrfeuer“ oder „Frontschweine“, zieren sich und ihre CD-Cover mit Runen und Totenköpfen, besingen den Holocaust, die arische Rasse oder das Heldentum von Hitlers SA und SS. Ihre Konzerte sind Renner - das Geschäft mit Nazi-Rock boomt. Über 100 rechtsextreme Skinhead-Bands produzierten seit 1991 in der Bundesrepublik über 500 Tonträger mit einer Auflage von einigen hundert bis zig-tausend Exemplaren. Deutsche und österreichische Händler vertreiben solche Waren mit der Parole „Gewalt is geil“. Harte, nationalsozialistische CD's werden aus dem Ausland bezogen, vielfach über einschlägige Versande.



CD Covers „Death in June“

Auf so genannten „Hate - Pages“ im Internet äußern sich deren Verfasser von Pamjat in Russland bis zum Ku-Klux-Klan in Amerika unverblümt: „Wir wollen nichts weiter, als Hakenkreuzfahnen zu schwingen, in SA - Uniformen zu marschieren, den Arm zum Deutschen Gruß zu heben und unsere Meinung über Juden äußern.“ Der ominöse Riefenstahl - Sampler von „Strength through Joy“ u.a. enthält Marschlieder für kahlköpfige Neonazis, Kampflieder der SA, Nazireden und Skinheadmusik. Auf eine Wiedergabe von Textbeispielen wird hier gerne verzichtet.

Skizzen

Workinprogress
Sigi Wacker
2002 ergänzt 2006

